

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 94 (2019)
Heft: 4

Artikel: Im Westen nichts Neues?
Autor: Geyer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-868425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Westen nichts Neues?

Im Dezember 2018 testete Russland seine neue Hyperschallrakete im scharfen Schuss mit einem präzisen Treffer nach 6000 km Flug. Am 1. Februar kündigten die USA das Ende des INF-Vertrages. Wie entwickelt sich das strategische Verhältnis zwischen USA, China, Russland und Europa?

Der strategische Überblick unseres Österreich-Korrespondenten Oberst i Gst Georg Geyer, Wien

Die Hyperschallrakete Avantgard, die laut offiziellen Angaben mit mehr als 20-facher Schallgeschwindigkeit ihr Ziel angreift, bringt Russland wesentliche Vorteile.

Bislang soll es kein Gegenmittel gegen die Interkontinentalwaffe geben, die bis zum Einschlag voll manövrierfähig ist. Ein zweites Asset ist die seegestützte Hyperschallwaffe Zirkon, die Angaben zufolge über 500 km Ziele mit neunfacher Schallgeschwindigkeit angreifen kann und zu schnell für Luftabwehrsysteme ist.

6200 atomare Sprengköpfe

Diese Waffe ist bestens geeignet, Flugzeugträgergruppen zu zerstören. Somit könnte Russland aktiv angreifen, wenn es notwendig ist. Nach dem Ende des INF-Vertrages wird Russland weitere Waffen dieser Art entwickeln. Noch aus dem Kalten Krieg verfügt Russland über ein Arsenal von ca. 6200 Atomsprengköpfen und 140 strategischen Langstreckenbomben.

Mit dieser Technologie stärkt Russland seine strategische Erstschlagfähigkeit, die offensive Seekriegsführung und seine Widerstandsfähigkeit gegen grossflächige Angriffe. Allerdings hat Russland nach wie vor Schwächen, militärische Macht global zur Wirkung zu bringen. So gibt es nur einen Flugzeugträger, ein zweites ist im Bau.

Interessenzone ausweiten

Ziel Russlands ist, seinen politischen Einfluss auf die Nachbarstaaten zu vergrössern, um eine Zone alliierter Partner im Westen und Süden seines Staatsgebietes zu errichten. Dazu kam es in der Vergangenheit zu militärischen Konflikten bzw. Kriegen Russlands wie im Osten der Ukraine, auf

der Krim, in Georgien und Tschetschenien. Andere Massnahmen dieser Strategie sind die Eurasische Wirtschaftsunion und die verdeckte/offene Einflussnahme auf politische Vorgänge in Staaten, die Russland interessieren.

Widerstandsfähiger Staat

Russland leidet unter den Sanktionen von USA und EU in Folge, ist aber militärisch eine Grossmacht. Die Sanktionen vertiefen die russisch-chinesischen Beziehungen zu einer engen wirtschaftlichen und militärischen Kooperation. Russlands Widerstandsfähigkeit wird auch durch die niedrige Staatsverschuldung (ca. 20% BIP) und die Devisenreserven (382 Mia. \$) bzw. Goldbestände (87 Mia. \$) gestärkt.

Die Sanktionspolitik fördert die strategische Achse Russland-China. Beide Mächte halten sich gegenseitig den Rücken frei und nutzen die Landverbindung zu ihrem Vorteil.

Aufrüstung: China hinter USA

Das russische Militärbudget (66 Mia. \$, 2017, Platz 4 weltweit) ist vergleichsweise bescheiden gegen jenes von China, das mit 228 Mia. \$ (2017) hinter den USA Platz 2 belegt. China ist gegenüber Russland nicht nur wirtschaftlich und demografisch vorne, sondern auch bei den Rüstungsausgaben, wobei vor allem die See- und Luftstreitkräfte verstärkt werden.

China entwickelt sich in allen Domänen der modernen Kriegführung mit hohem Tempo zu einem überregionalen Akteur. Doch sind die strategischen Systeme (Flugzeugträger, U-Boote, Interkontinentalraketen, Bomber) im Vergleich zu Russ-

land und den USA gering: China verfügt über rund 70 Atomsprengköpfe, 150 strategische Langstreckenbomber (2016) und eine geringe Anzahl grosser U-Boote.

Die Modernisierung der chinesischen Streitkräfte geht jedoch ambitioniert voran: bis 2030 sollen vier Flugzeugträgergruppen im Einsatz sein, das Nuklearprogramm wird ausgebaut.

Viel wichtiger als die Aufrüstung ist Chinas Strategie zur wirtschaftlichen Hilfe an afrikanische Nationen im Tausch gegen den Abbau wichtiger Rohstoffe – gekoppelt mit Direktinvestitionen und guten Handelsbeziehungen.

Seit 2013 ist das Projekt der Neuen Seidenstrasse präsent. Europa und der Nahe Osten werden mit China verbunden.

Seeweg durch die Arktis

Ferner gibt es Pläne, eine Seeverbindung über die abtauende Arktis nach Nordeuropa zu führen. Zur Realisierung dieser Routen wird China eine Billion Euro in Infrastrukturprojekte wie Häfen, Strassen, Flugplätze, Bahnlinien, Logistikzentren und Telekommunikation in mehr als 60 Ländern investieren.

Gelingt die Neue Seidenstrasse, so kann China in ein bis zwei Jahrzehnten ohne Konkurrenz die dominante Wirtschaftsnation der Welt sein: Der westliche Technologietransfer nach China ist weit fortgeschritten. Der Lebensstandard steigt, die Staatsschulden (ca. 50% des BIP) sind deutlich geringer als jene des Westens, China hat die grössten Währungsreserven weltweit (3,1 Bio. \$, Goldreserven 77 Mia. \$).

USA: Hegemonie wankt

Mit 610 Mia. \$ liegen die Vereinigten Staaten bei den Rüstungsausgaben unangefochten auf Platz 1. Die aktuelle Militärstrategie der USA kommt zum Ergebnis, dass die Nachkriegs-Weltordnung ab 1945 mit der globalen Dominanz der USA zu Ende geht. Aufgrund der aufstrebenden Entwicklung Chinas und Russlands und anderer Staaten ist es nicht länger möglich, diese Hegemonie zu erhalten. Immer stär-

ker wird die globale Konkurrenz, was die USA mit protektionistischer Politik und einer Stärkung durchsetzungsfähiger Streitkräfte unterbinden wollen.

Mit dieser strategischen Grundhaltung der USA steigt die Gefahr von Kriegen und des Rüstungswettlaufes mit anderen Grossmächten.

6400 Nuklearsprengköpfe

Sichtbar wird dies in der Politik von Präsident Trump. Mittelfristig wäre auch ein Einsatz von US-Streitkräften denkbar. Hier haben die USA mit derzeit elf Flugzeugträgern einen strategischen Vorteil – ebenso wie durch hochentwickelte automatische Waffensysteme und sehr gut ausgebauten, zur Machtprojektion fähigen Luftstreitkräfte – ganz zu schweigen vom Nuklearpotential (6400 Atomsprengköpfe, 160 strategische Bomber, U-Boote etc.).

Obwohl der Staatshaushalt der USA im Argen liegt, verzeichnete die Wirtschaft seit der Amtsübernahme von Präsident Trump einen deutlichen Aufschwung. Die USA haben überdies die höchsten Goldreserven weltweit (ca. 320 Mia. \$). Somit sind die USA – noch – ein Hegemon.

Was unternimmt Europa?

Nun stellt sich die Frage, wie sich diese Vorgänge in Russland, China und den USA auf Europa auswirken. Wohl gibt es ambitionierte Teilstrategien in der EU, die

aber offenbar durch Heterogenität der Mitglieder, mässige Verbindlichkeit für die Staaten und schwierige Entscheidungsprozesse auf EU-Ebene zu langsam wirken und zu kompromissorientiert sind. Dadurch positioniert sich die EU gegenüber strategischen Prozessen anderer Akteure unbeweglich und mit geringer Dynamik.

So könnte es sein, dass Europa in den kommenden Jahren immer weiter ins Hintertreffen kommt; dies wäre insbesondere beim Projekt Seidenstrasse ein gravierendes Problem.

Wenig strategische Systeme

Negativ wirken auch die – völkerrechtlich notwendigen – Sanktionen der EU gegen Russland, weil sie die Entstehung eines grossen prosperierenden Wirtschaftsraumes zwischen EU, Ukraine und Russland verhindern. Der Verschuldungsgrad in der EU ist aufgrund der Sozial- und Wohlfahrtspolitik relativ hoch, Devisen- und Goldreserven sind vergleichsweise gering.

Auch bei der Rohstoffversorgung ist Europa nicht in der gleichen Situation wie die USA, China oder Russland. Die europäische Wirtschaft und Technologie erbringen hingegen gute Leistungen.

Militärisch spielt Europa nicht in der obersten Liga. Die Europäer haben nahezu keine strategischen Luftstreitkräfte und Lufttransportsysteme, wenig U-Boote und Flugzeugträger, keine Interkontinen-

talraketen, keine Waffensysteme im Weltraum. Die Fähigkeit zur globalen Machtprojektion ist kaum vorhanden. Jahrzehntlang verliess sich Europa auf die USA als strategisches Rückgrat der Verteidigung

Im Vorfeld Russlands

Ähnliches galt für die Vorfeldstaaten Russlands. Budgets und Streitkräftestrukturen wurden seit 1989 massiv verringert. Eigene strategische Kapazitäten gibt es in Europa kaum – mit Ausnahme geringer Bestände in Italien, Frankreich und Grossbritannien: United Kingdom wird wahrscheinlich die EU verlassen, was Europa militärisch weiter schwächt.

Noch dazu werden die wenigen strategischen Einsatzmittel von den jeweiligen Nationalstaaten und nicht von der EU geführt.

Gefahr des Zurückbleibens

Alles in allem könnte es daher sein, dass Europa in den kommenden 15 Jahren wirtschaftlich, politisch und militärisch im globalen Wettbewerb zurückfällt und als Absatzmarkt für chinesische Produkte endet.

Und es wäre denkbar, dass Europa wieder Kriegsschauplatz für eine potenzielle nukleare Konfrontation wird, wenn es nicht gelingt, Abrüstungsverträge in Kraft zu setzen sowie effektive Abwehrsysteme und Mittel zur strategischen Machtprojektion zu beschaffen. +



Bild: US Armed Forces